

## **Bremer Kliniken mit hervorragender Qualität bei Hüft- und Kniegelenkersatz**

Bremer Krankenhausspiegel stellt aktualisierte Qualitätsdaten vor –

Erneut sehr gute Behandlungsergebnisse in der Endoprothetik

**(Bremen, 25.06.2018) Wie die neuen Qualitätsdaten des Bremer Krankenhausspiegels zeigen, erreichen die Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven beim Einsatz künstlicher Hüft- und Kniegelenke wieder ein hervorragendes Behandlungsniveau, das häufig über dem Bundesdurchschnitt liegt. Dieses gute Abschneiden liegt vor allem an der Spezialisierung, der umfangreichen Erfahrung aufgrund hoher Behandlungszahlen und an innovativen Techniken und Materialien, die eingesetzt werden.**

Die im Bremer Krankenhausspiegel jetzt neu veröffentlichten Qualitätsdaten des Jahres 2016, die bundesweit an allen Kliniken einheitlich erfasst wurden, belegen bei allen Qualitätskriterien in den Bereichen Hüft- und Kniegelenkersatz einen sehr guten Qualitätsstandard der Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven. Die Bremer Ergebnisse sind häufig sogar besser als der bundesweite Durchschnitt. So erlangen 99,4 Prozent aller in Bremer Krankenhäusern mit einer neuen Hüfte versorgten Patienten wieder eine gute Beweglichkeit – bundesweit sind es 98,0 Prozent. Maßnahmen zur Sturzprophylaxe werden in Bremen bei 98,0 Prozent der Patienten durchgeführt, im Bundesdurchschnitt bei nur 92,9 Prozent.

### **Gute und schnelle Versorgung**

Auch bei der Vermeidung von Komplikationen oder beim Schutz vor Wundinfektionen schneiden die hiesigen Kliniken sehr gut und zum Teil noch besser als der Bundesdurchschnitt ab. Und sie sind sehr gut organisiert: Nach einem Oberschenkelhalsbruch sollten Patienten schnell operiert werden. Falls ein künstliches Hüftgelenk die beste Lösung ist, sollte es innerhalb von 48 Stunden nach der Aufnahme ins Krankenhaus eingesetzt werden. Dies ist aus verschiedenen medizinischen Gründen nicht immer möglich, aber in Bremen wird nur bei 11,6 Prozent der Patienten die optimale Frist überschritten – bundesweit sind es 17,5 Prozent.

### **Entscheidung zur OP nach strengen Kriterien**

Ein wichtiges Qualitätskriterium ist, ob die Entscheidung für einen Hüftgelenkersatz streng nach den Kriterien der medizinischen Fachgesellschaften erfolgt. In Bremen geschieht dies bei 98,5 Prozent der Patienten, die erstmalig eine Hüftprothese erhalten (Bund: 96,5 Prozent), beim Austausch einer alten gegen eine neue Prothese in 95,6 Prozent (Bund: 93,0 Prozent). Medizinisch bedingte und gut begründete Abweichungen gibt es hierbei immer, aber die Zahlen im Bremer Krankenhausspiegel zeigen, dass in Bremen kein Gelenkersatz ohne medizinische Notwendigkeit eingesetzt wird.

### **Hohe Qualität beim Kniegelenkersatz**

Ähnlich gute Ergebnisse hat die Knie-Endoprothetik aufzuweisen. Auch hier fällt die Entscheidung zum erstmaligen Einsetzen einer Total-Endoprothese zu 99,5 Prozent

gemäß den medizinischen Vorgaben, bundesweit sind es mit 97,4 Prozent beträchtlich weniger. Bei einer Teilprothese, der so genannten Schlitten-Prothese, beträgt das Ergebnis 99,3 Prozent in Bremen zu 94,3 Prozent im Bund und bei einer Wechseloperation 97,8 zu 91,0 Prozent. Eine gute Beweglichkeit wird in Bremen bei 95,0 Prozent der Patienten erreicht, deutschlandweit bei 92,0 Prozent.

### **Bremen mit sehr gutem Versorgungsangebot**

Elf Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven setzen künstliche Hüftgelenke ein, sieben künstliche Kniegelenke. „Das Land Bremen verfügt damit über ein sehr gutes Angebot im Bereich der Endoprothetik, das auch weit über die Landesgrenzen hinaus wahrgenommen wird“, freut sich Gesundheitssenatorin Eva Quante-Brandt. Häufigster Grund für den Gelenkersatz sind altersbedingte Verschleißerscheinungen (Arthrose), die aufgrund der steigenden Lebenserwartung zunehmen, bei der Hüfte sind es außerdem Oberschenkelhalsbrüche. Hinzu kommen Wechsel-Operationen bei Patienten, die teilweise schon seit vielen Jahren ein Hüft- oder Knie-Implantat haben. Die Prothesen haben sich über die Jahre gelockert oder sind verschlissen, sodass sie herausgenommen und ersetzt werden müssen. Diese Revisions-Operationen nehmen stark zu und erfordern deutlich mehr Erfahrung des Operateurs als der Ersteinsatz. Die Bremer Krankenhäuser sind auf solche komplizierten Fälle spezialisiert und werden daher auch von vielen Patienten von weit außerhalb Bremens in Anspruch genommen.

### **Immer bessere und individuellere Versorgungen**

Schonende minimal-invasive Operationsmethoden („Schlüsselloch-Technik“), Computer-Unterstützung sowie neue Hightech-Materialien und -Designs ermöglichen heutzutage immer bessere und individuellere Lösungen. „Je nach Art und Schwere der Hüft- oder Kniegelenksarthrose, der Knochenstruktur und dem Alter der Patienten gibt es unterschiedlichste Behandlungsmöglichkeiten“, erklärt Dr. Adrianus den Hertog, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Paracelsus-Klinik Bremen. „Daher ist die Erfahrung des Operateurs von größter Wichtigkeit, denn er wählt zusammen mit dem Patienten die optimale Versorgung aus einer Vielzahl von Möglichkeiten wie Total- oder Teilprothese, zementierten oder zementfreien Gelenkersatz aus.“ Jedes Implantat wird mit modernster Computertechnik exakt geplant und an die individuelle Patientensituation angepasst. Mit speziellen OP-Navigationsgeräten werden die Knochen vermessen und die Daten an einen Rechner weitergeleitet, der ein auf den Zehntelmillimeter genaues „Schnittmuster“ erstellt. Mit Hilfe dieser Angaben präpariert der Operateur das neue Gelenk. Dies gewährleistet hohe Passgenauigkeit und optimalen Sitz; zudem kann damit auf eine Computertomographie vor der Operation verzichtet werden.

### **Kurzschaff-Prothesen und minimal-invasive Operationen**

„Bei jüngeren Patienten, die den Anspruch haben, auch weiterhin sportlichen Aktivitäten nachzugehen, sind knochensparende Kurzschaff-Prothesen eine sehr geeignete Lösung“, berichtet Prof. Dr. Michael Bohnsack, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des DIAKO Bremen. „Ihr Vorteil ist, dass noch genügend Knochensubstanz bleibt, um viele Jahre später eventuell eine neue Prothese sicher zu verankern. Außerdem

leitet eine Kurzschaft-Prothese den Kraftfluss in möglichst natürlicher Weise in den Knochen ein und beugt so einem Abbau von Knochensubstanz vor.“ Vor allem Kurzschaft-, aber auch viele andere Endoprothesen können zudem minimal-invasiv, das heißt über wenige kleine Schnitte, eingesetzt werden. Dies vermeidet einen Muskulaturverlust, da auf die Durchtrennung von Muskel- oder Sehnenfasern komplett verzichtet werden kann. Stattdessen präpariert der Operateur in vorhandenen Muskellücken und schiebt die Muskulatur lediglich auseinander. Dieses Verfahren eignet sich sowohl für Hüftgelenk- als auch für Kniegelenk-Prothetik und ermöglicht eine schnellere Rehabilitation.

### **Minimaler Verschleiß**

Für Knie-Implantate stehen Teil-Prothesen (Schlittenprothesen) und vollständige Gelenk-Endoprothesen zur Verfügung. „Moderne Knie-Prothesen zeichnen sich durch einen minimalen Abrieb der Verschleißteile aus, indem die Form und Funktion des Kniegelenks bestmöglich imitiert wird“, erläutert Prof. Dr. Ralf Skripitz, Chefarzt des Zentrums für Endoprothetik, Fußchirurgie, Kinder- und Allgemeine Orthopädie der Roland Klinik Bremen. „Durch rotierende und gleitende Teile in der Knieprothese wird der natürliche Bewegungsablauf imitiert und sichergestellt, dass der Druck auf die einzelnen Teile der Prothese möglichst niedrig gehalten wird, um einen vorzeitigen Verschleiß zu verhindern.“ Bei den Materialien haben sich Implantate mit veredelter Oberfläche als besonders zuverlässig und verschleißarm erwiesen. Welches Implantat mit welcher Oberfläche und Verankerung implantiert wird, hängt von der individuellen Ausgangssituation ab. Es steht heute eine Vielzahl von modularen, aufeinander aufbauenden Implantat-Optionen zur Verfügung; häufig verwendet wird die Kombination von Metall oder Keramik mit hochvernetztem Polyethylen.

### **Qualitätsergebnisse aus 19 Behandlungsgebieten**

Neben den aktuellen Qualitätsergebnissen aus den Bereichen Hüft- und Kniegelenkersatz präsentiert der Bremer Krankenhausspiegel in ausführlichen Rubriken aufschlussreiche Qualitätsdaten aus 17 weiteren, besonders häufigen oder komplexen Behandlungsgebieten wie Geburtshilfe, Schlaganfallbehandlung, Brustkrebsoperationen, Herzchirurgie, Herzschrittmacher-Einsatz, Versorgung von Schwerverletzten oder Altersmedizin in leicht verständlichen Schaubildern. Ergänzt werden sie durch Erläuterungstexte zu den Erkrankungen sowie Diagnose- und Therapiemöglichkeiten. Uwe Zimmer, Geschäftsführer der Bremer Krankenhausgesellschaft (HBKG): „Den Bürgerinnen und Bürgern bietet der Bremer Krankenhausspiegel umfassende Informations- und Vergleichsmöglichkeiten über die Krankenhäuser in Bremen und Bremerhaven, ihre Leistungen und ihre Behandlungsqualität.“

Weitere Informationen unter: [www.bremer-krankenhausspiegel.de](http://www.bremer-krankenhausspiegel.de)

### **Pressekontakt:**

Frank von Spee, impressum health & science communication

Tel.: 040 / 31 78 64 28 – E-Mail: [vonspee@bremer-krankenhausspiegel.de](mailto:vonspee@bremer-krankenhausspiegel.de)